

**Pränumerationspreise:**  
"Die Verzava" erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus:

ganztjährig . . . . . fl. 4.80  
halbjährig . . . . . fl. 2.40  
vierteljährig . . . . . fl. 1.20  
Einzeln Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Adm. d. d. "Verzava".

Litterarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Unsere Adresse: "Die Verzava" bitten wir stets genau anzuführen.

# Die Verzava.

Reschika-Bogjaner Wochenblatt.

**Inserate**  
werden gegen Vorausbezahlung in allen Sprachen angenommen. Die dreisprachige Beizeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.

Offener Sprechsaal und Einsendet die Zeile 10 kr.

Inserate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rudolf Mosse, Habenstein & Wagner (Otto Maas), Alois Oppel, M. Eines, Heinrich Schall, A. Danneberg, und Moriz Stern. In Bukarest N. B. Goldberger. In Frankfurt a. M. G. V. Taube & Co. In Paris die Agence Havas Rue Notre-Dame 43

Nr. 13.

Reschika, (Südungarn) 4. Mai 1890.

XV. Jahrg.

## Localpatriotismus.

Wir sind überzeugt, daß die meisten Leser dieses Blattes diesen Ausdruck schon gehört, oder auch gelesen haben werden, ohne daß vielleicht so mancher sich für die richtige und weitgehendste Bedeutung dieses Wortes gehörig interessierte, trotzdem dieses Wort so innig eingreift in das Wohl und Wehe des Staates, der Gemeinde, der Familie und des einzelnen Individuums.

Was ist also Localpatriotismus? Es ist eine schöne, erhabene Handlung, würdig, von Jedem richtig erfaßt, von Jedem geübt zu werden.

Was Patriotismus ist, weiß wohl jeder halbwegs gebildete Mensch, der sich berechtigt fühlt, in einem Staate zu leben, eine sichere Existenz zu haben, oder wenigstens nur um das tägliche Brot zu arbeiten. Es ist die Liebe zum Vaterlande, in welchem wir geboren und aufgezogen wurden, in welchem wir leben, unsere Existenz haben, und für welches wir im Nothfalle unser Blut vergießen müssen.

Localpatriotismus ist also die Liebe zu dem Orte, zu der Gemeinde, in welcher man ansässig ist, in und von welcher man lebt, in welcher man Ehre, Rang und Stellung genießt, und in welcher man bestrebt ist, sein erworbenes Vermögen zu behalten und zu vermehren.

Der Staat bildet im großen Ganzen eine Familie, deren jedes einzelne Glied dem Oberhaupte seinen Tribut an Gut und Blut zu zahlen verpflichtet ist, auf daß dieser emporblühe, erstärke und gedeihe. Aber nicht nur Opfer an Gut und Blut fordert derselbe von seinen Unterthanen, sondern er fordert auch, daß dieselben einig sein in ihrem Streben, den Staat zu

erhalten, den Staat zu beschützen und darum auch geht uns unser erhabener Monarch schon mit leuchtendem Beispiele voran, indem er die weltgeschichtlichen Worte „Viribus unitis“ („Mit vereinten Kräften“) auf sein Banner schrieb.

Wie traurig würde es aber in einem Staate ausfallen, in welchem keine Einigkeit herrschte? Derselbe müßte in kurzer Zeit verkümmern, das Ansehen und die Macht müßte zurückgehen und derselbe in sich zusammenbrechen. Wir brauchen ja nur die Weltgeschichte durchzugehen um genug solcher traurigen Beispiele herauszufinden.

Die Einigkeit der Unterthanen eines Staates bedingt aber nicht nur, daß sich dieselben untereinander rein lieben, ihre Steuern zahlen und wenn es gilt, gemeinsam gegen fremde Angriffe in's Feld ziehen sollen, sondern sie bedingt auch, daß wir die vaterländische Industrie, den Handel und das Gewerbe unterstützen, denn diese drei Elemente sind die Grundpfeiler, die kräftigsten Säulen eines geordneten Staates.

Wir sollen also, kurz gesagt, unser Geld nicht ins Ausland tragen, sondern so viel als möglich unsere Bedürfnisse im Inlande decken, denn je mehr Geld in einem Lande circuliert, umso mehr entfällt hievon verhältnismäßig auf das einzelne Individuum, welches dadurch wieder den eigenen, wie den Wohlstand des Staates zu fördern in der Lage ist.

Würden wir zum Beispiel Alle unser Geld im Sacke behalten, oder in's Ausland schicken, der Fabriksbetrieb müßte bald eingestellt, die Werkstätten geschlossen werden und der Handel verjähren, der Staat bekäme keine Steuern und wir müßten schließlich Alle zu Grunde gehen.

Auf ein Haar ebenso wie mit dem Staate, verhält es sich auch mit der Gemeinde.

Die Gemeinde bildet ebenfalls für sich ein Ganzes, welches von dem Tribute der Einwohner erhalten wird. Läßt sich aber das Bestehen einer Gemeinde denken, deren Bewohner ihr Geld in eine andere Gemeinde tragen, ihre Bedürfnisse außerhalb der Gemeinde decken?

Mit Nichten! Und da sind wir schon bei dem Punkte angelangt, über den wir schreiben wollen, nämlich über den „Localpatriotismus“.

Ein jeder Industrieller, ein jeder Kaufmann, ein jeder Gewerbetreibende, welcher sich in einer Gemeinde ansässig macht, thut dies in der guten Hoffnung, in dieser Gemeinde sein Brod zu finden und mit dem schönen Vorzuge, es sich auf eheliche Art zu erwerben. Ein Zweiter, Dritter, Vierter u. s. w. thut dies ebenfalls, so daß schließlich alle einig sind, in dem Bestreben, Geld zu verdienen. Woher sollte aber dieses Geld kommen, wenn alle nur von dem Bestreben geleitet würden, Geld zu verdienen und keines zu lassen?

Mit eben derselben Berechtigung, wie Jemand fordert, daß ihn seine Mitbürger erhalten sollen, mit derselben, wenn nicht mit noch größerer Berechtigung können auch seine Mitbürger verlangen, daß er zu deren Existenz sein Schärlein beitrage. Wie sehr jedoch leider diese schöne Tugend ignoriert wird, davon wird wahrscheinlich fast jeder Ort einige, wohl nicht seltene, Beispiele aufweisen können.

Wir selbst haben Gelegenheit gehabt, Leute kennen zu lernen, die vor nicht gar langer Zeit um dem Localpatriotismus ihrer Mitbürger buhlten, wie der Sklave um die Gunst seines Gebieters, die heute in prächtigen Kutschen fahren, an denen auch nicht eine Riete ist,

## FEUILLETON.

### Ein Sonntagsspaziergang.

Original-Feuilleton der „Verzava“.

Bevor man sich der Melancholie und dem Welt-schmerz hingibt, thut man weit besser, einen Blick gegen den Himmel zu wenden, sich zu überzeugen, ob der gütige Schöpfer es auch ernst nimmt mit der lächelnden Sonne, mit den ätherblauen Lüften, mit einem Worte, mit dem Wetter und hat man dann die Ueberzeugung gewonnen, daß der weiserlannige April nichts Böses vorhat, so kann man es wagen, einen Spaziergang zu unternehmen.

So war es denn an einem Sonntage, daß drei junge Leute der besten Art, sich drei zusammen ein einziges Herz nahmen, trotz trüberrichten Aprilwetter einen Spaziergang zu unternehmen und da man stets mit den Wölfen heulen muß und weil es modern und Was ist, nach der Villa franca zu streben, so war bald der Weg dorthin eingeschlagen, der halbe Kreuzberg erklimmen und ganz still vernünftig gings im gemäßigten Tempo dem Ziele zu.

Wie gesagt, die drei Spaziergänger waren junge Leute der besten Art, denen es als einziger Fehler anzurechnen war, daß sie vergaßen das oben beschriebene „Nachdemhimmelblickwerfen“ zu unternehmen.

Bevor ich mit meiner schlichten Erzählung weiter schreite, will ich dich vor Allem, geneigter Leser, mit den jungen drei Helden dieser Erzählung bekannt machen.

Der erste war schlank und mager, der zweite war klein und mager und der dritte war lang und mager. Alle drei waren blond und verliebt.

Dem Verliebten lächelt die Sonne und es müssen alle drei unter einer äußerstgünstigen Constellation geboren worden sein, denn kaum mochten sie fünf Minuten gegangen sein, als zwei Fräuleins ganz zufällig des Weges kamen und die drei jungen Leute veranlaßten, den gefohlenen Exensionsplan nach der Villa franca zu ändern und ganz keck und wohlgenuth sich den Damen als Begleiter aufzuoctroyiren.

Der Himmel war unwölkt, in der Runde der herrlichen Natur war es still und feierlich, vom Kreuzberg her hob sich der Rauchqualm unseres lieben Ortes empor, im Busche zwitscherten die Vögelchen allerlei verliebtes Zeug, ja — diese elgische Stimmung der Natur verpflanzte sich auf unsere Helden, der eine war still und melancholisch, der zweite fand immer Blümchen am Fel-sen und am Wege und sprang hin und her wie ein schon gewordenes Uhuerpentikel, der dritte blickte starr vor sich hin und schwieg in sechs Sprachen.

Der Rauch, der von Reschika emporquoll, veranlaßte Alle insgesammt eine Rundreise um unseren Ort via Zweigbahnhof und Silvia-Park ohne Rundreisebilletts zu unternehmen. Im heitern Gespräch versunken, war bald der Silvia-Park erreicht und wohlgenuth ließ man sich nieder, ließ sich je eine Portion Milch kredenzen und sammelte die Gedanken für den langen Spaziergang zum feierlichen Einzug in Reschika. Raum waren sie angebrochen, niederste ein feiner Regen herab, der sich immer mehr und mehr verstärkte, so daß die kleine Gesellschaft bis auf Einen zu ihren Regenschirmen Zuflucht nahm und der Eine, Dank seiner und seines Freundes Magerkeit, unter einem Schirme Platz fand.

„Raum ist unter'm kleinsten Schirme für ein mageres Männerpaar.“

Und es nächtelte schon ein wenig, weiße Häuser blinkten ihnen schon Trost spendend zu, als der Regen in Strömen herabstürzte.

So ein Regen ist eine Wohlthat für den Landmann, für den Gärtner und wer unter sicherem Dache ist, allein oder in seiner Nähe ein sympathisches Mädchenherz hat, für den ist das monotone Plätschern desselben anregend, man wird heimlich, fühlt sich veranlaßt zu Erklärungen, die man unter der Bürde der heißen Sonnenstrahlen gar nicht wagen würde.

Wie groß aber die liebende Inflammation eines Menschensohnes sein muß, der eben zur Zeit, wenn Jupiter Pluvius seiner wässerigen Laune eben in ärgster Weise fröhnt, sich zu einer Liebeserklärung in optima forma hin-reißen läßt, das vermag nicht einmal ein Poet von so hohem idealen Schwung zu beschreiben, wie der Redacteur der „Allgemeinen Volks-Zeitung“.

Die zwei hochgewachsenen Helden waren, wie schon früher erwähnt, unter dem Schutze eines Schirmes gestanden und langweilten die eine Dame, während der dritte in angemessener Entfernung mit der anderen Dame folgte.

Was ist Regen, was sind alle tobenden Elemente für ein liebendes Männerherz. Selbst wenn man bis zur Haut durchnäßt ist, verliert man nicht den Muth, besonders wenn man — wie der dritte Held mit seiner Dame — unter einem Schirme Schutz suchen muß.

Welch' hohe Gefühle von Sympathie und Liebe erweckt der durchnäßte Schirm, wie viel verdankt man ihm, wenn er daran Schuld trägt, daß man nahe, ganz nahe aneinander rücken kann.

die nicht von dem Gelde armer Leute angeschafft worden wäre, und die den Lokalpatriotismus als eine Eigenschaft betrachten, die nur dem „dummen Volke“ eigen ist, auf welches sie vom hohen Noß herabblücken. Wahrscheinlich fürchten sich diese Matadore der Geistes-Aristokratie, man könnte glauben, sie verständen von der Geographie so wenig, daß sie nicht wüßten, daß es außer dem Orte wo sie ihr sonniges Dasein fristen, noch andere Städte gibt, wo man etwas zu kaufen bekommt.

Nun ja, da heißt es immer: Der M. in K. und der P. in Z. geben es billiger und besser. Ganz natürlich, sie können es ja auch thun, sie bekommen ja den Rahm von der Milch, von welcher sich der einheimische Kaufmann, Industrielle und Gewerbetreibende eigentlich nähren sollte, förmlich in den Nachen gestopft, und sind infolge dessen in der Lage, alle Neuerungen auf dem Gebiete ihres Faches auszunützen, während der einheimische Geschäftsmann kümmerlich zu sorgen hat, um nur das tägliche Brot zu verdienen, geschweige denn, daß er in der Lage wäre, sein Geschäft derartig zu erweitern um der Concurrenz Stand halten zu können.

Man gebe dem einheimischen Geschäftsmann Gelegenheit, die Mittel sich zu verschaffen, mit dem auswärtigen Geschäftsmann die Concurrenz halten zu können, was sehr leicht dadurch geschehen kann, daß man, anstatt sein Geld jenen Leuten zu geben, von denen man nie einen Kreuzer zurückhält, es im Orte beläßt, und der einheimische Geschäftsmann wird sehr bald in der Lage kommen, infolge des größeren Umsatzes, seine Waare ebenso billig abgeben zu können, wie der M. in K. und der P. in Z.

Was daraus resultiren würde, wenn all' das Geld, welches für die Bedürfnisse der Einwohnerschaft eines Ortes verausgabt wird, im Orte bliebe, ist leicht erklärlich. Es würde sich sehr bald ein allgemeiner Wohlstand entwickeln, dessen segensreiche Wirkung keinen Einzigen der Bewohner unberührt lassen würde und die Klage über die „schlechten Zeiten“ müßte bald versummen.

Der Staat hemmt die Einfuhr ausländischer Artikel durch die für solche ausgeworfenen möglichst hohen Zölle, weil es ihm eben darum zu thun ist, daß das Geld im Lande bleibe; er weiß sich dagegen zu schützen. Wie aber schützt sich die Gemeinde? Einzig und allein

O himmlische Gefühle der Liebe, o wunderbare Führung des Schicksals, wie viel verdankt man dir!

So wie sie hinten nachschritten, leise, ganz unhörbar flüsternde der dritte Jüngling seiner Angebetenen ins Ohr, was in seinem Inneren vorgeht, er schwur ihr treue Liebe bis zum Grabe, er gab ihr die Versicherung, daß seit dem ersten Momente, da sie sich gesehen, tiefe, innige, unwandelbare und unauflösbare Liebe zu ihr ihn erfaßt habe, und hat sie inbrünstig sein liebes Weib zu werden.

Und sie — ach, sie senkte die Augen zur nassen Erde herab und hätte sie dann zweifellos voll Liebe zum Himmel emporgehoben, wenn der Schirm durchsichtig gewesen wäre. So aber konnte sie sich nicht anders helfen, als — es ist stets ein Zeichen mächtiger Gefühlsbewegung eines weiblichen Weisens — Thränen quollen ihr aus den lieblichen Augen zur Erde herab.

Leider war mittlerweile der Ort erreicht, der Regen ward immer unerträglich, so daß man sich schnell in das gastfreundliche Haus eines im Vororte unseres Städtchens wohnenden Insassen flüchtete und dort warten mußte, bis der Regen gänzlich nachgab.

Daß man in diesem gastfreundlichen Hause freundlich empfangen und mit einem köstlichen Rebenfaste bewirthet wurde, kann als selbstverständlich gelten. Nach gerannener Weile und obligaten Dank eilte man dann nach Hause und träumte bald über die nassen Erlebnisse.

Auf solche Weise haben sich zwei liebende Herzen gefunden, möge es mir bald vergönnt sein, den endgiltigen Schluß dieser Excursion durch eine Verlobungs-Anzeige in unserem Blatte ad oculos demonstriren zu können und — der verliebteste Held unserer Erzählung wird einstens dankbar an diesem Sonntagspaziergang, an seine nasse Haut, an den kleinen Regenschirm, an all' diese helfenden Einzelheiten seines Lebensglücks zurückdenken.

Und du, geneigter Leser, wirst in diesem schüchternen Feuilletoverfuch vergebens nach Gestalten aus dem hiesigen Leben suchen, denn alles ist bloß Phantasie.

nur durch das eine Mittel, welches jeder Bürger einer solchen sich zur Aufgabe stellen sollte, nämlich: Durch den Localpatriotismus.

Man mache es sich zur heiligsten Pflicht, Alles, was man im Orte bestellen und kaufen kann, dort zu bestellen und zu kaufen und die segensreichen Früchte werden selbst für Den nicht ausbleiben, der vielleicht den Localpatriotismus ignoriren zu können glaubt, weil er sich dünkt, selbst schon allzu fest im Sattel zu sitzen.

R. W.-r.

## Wochen-Chronik.

**Der erste Mai.** Wenn in Europa der gottgesegnete Friede in so reichem Maße, in so bescheidener Weise und länger Erkenntnis herrschen würde, als in unserem lieben Oete, man könnte fürwahr an die rosigsten Anschauungen der ärgsten Optimisten glauben. Liebe und Zufriedenheit mit seinem Los zeichnet unsere hiesige Arbeiterschaft aus und — obzwar wir seit Wochen schon in allen Tagesblättern über Arbeiterbewegung, Unruhen etc. in radikalen Organen der Arbeiterschaft sogar nahezu aufwiegendermaßen zu nemende Nachrichten und Notizen gelesen haben, wir sahen mit Zuerst dem 1. Mai entgegen, da wir — und Jeder müßte dies thun, der mit den hiesigen Verhältnissen nur halbwegs bekannt ist — bestimmt wußten, daß er ganz ruhig ablaufen wird. Die priv. österr.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft ist eine Brodherrschaft, die bei der riesigen Ausdehnung ihrer Werke und Fabriken im Stande ist, ihre Arbeiter so zu entlohnen, daß sie mit ihrem Verdienste ihre Bedürfnisse in ausreichendem Maße decken können, so daß überall noch, wo sie Eigentümerin der Domänen und Werke ist, ein anerkannter Wohlstand herrscht. Meshiza selbst genießt als einer der ersten und großartigsten Werketablissemens Ungarns diese Segnungen in höchst weitgreifender Weise, was es hat, verdankt es der Gesellschaft, die stets in mannigfacher Weise für alle ihren Angehörigen sorgt. — All' dies in Erwägung gezogen, war der 1. Mai in keiner Weise gefährlich, er verlief so wie jeder andere Arbeitstag und auch die primitivsten Sicherheitsvorkehrungen wären überflüssig gewesen.

**St. Florianifest.** Heute, als am Tage des Schutzpatrons der Feuerarbeiter ist allem Uns gemäß das festlichste Programm seitens der feiernden Branchen in Ausführung begriffen. Gestern als am Vortage dieses Festes fand ein Zapfenstreich der Werkkapelle statt. Der heutige Tag wurde mit einer Tagerevue zeitlich morgens schon begrüßt. Das weitere Programm für den heutigen Tag enthält folgende Daten: 9 Uhr Früh: Sammlung des Branchen-Personales in den betreffenden Hüttenhöfen und der freiwilligen Feuerwehr im Depot. 10 Uhr Vormittag: Abmarsch der beiden Corporationen in die Kirche, nach dem Gottesdienste Musik. 2 Uhr Nachmittags bei günstiger Witterung: Tanzunterhaltung im Josefinenpark bis 7 Uhr Abends; von 8 Uhr Abends an: Tanzunterhaltung, getrennt in zwei Abtheilungen, n. zw. in beiden Consumvereins-Lokalitäten, bei ungünstiger Witterung wird die Unterhaltung aufgeschoben. Näheres über den Verlauf des Festes bringen wir in nächster Nummer.

**Pfarrerinstallation.** Laut einem hier eingelangten Telegramme findet die Installation des neuemwählten Montan-Meshizauer gr.-or. Pfarrers Herrn David Terschälögá Sonntag, den 11. Mai l. J. um 10 Uhr Vormittag in der Montan Meshizauer gr.-or. Kirche statt. An diesem Tage Abends 8 Uhr veranstaltet das gr.-or. Pfarrcomité aus Anlaß dieses Festes im Ludig'schen Saale eine Festliedertafel, bei welcher der Caransebeser roman. Gesang-Verein unter Mitwirkung des hiesigen roman. Gesang-Vereines Lieder zum Vortrage bringen wird. Wir sehen mit besonderem Interesse diesem Feste entgegen.

**Schuleröffnung.** Morgen wird in allen hiesigen Schulen und Lehrinstituten der seit 14 Tage infolge der grassirende Maffern Epidemie sistirte Schul-Unterricht wieder beginnen.

**Das goldene Kreuz.** Wie wir schon in unserer letzten Nummer voransagten, findet die dritte Aufführung der einen Glanzpunkt in der Leistungsfähigkeit unseres Gesangvereines und Chormeisters Herrn Otto Czega bildende Oper „das goldene Kreuz“ am 8. d. M. im Ludig'schen Saale statt. Es ist bestimmt voranzusehen, daß der Besuch, nachdem der Gesangverein bedeutend in den Preisen herabgegangen ist, ebenso rege und massenhaft sein wird, wie bei den zwei ersten Aufführungen.

**Allgemeine Arbeiter-Krankens- und Invaliden-Kassa.** Der hiesige Vorort des vorbenannten Vereines

hielt am 27. v. M. unter Anwesenheit von 69 Mitgliedern in den hiesigen gesellschaftlichen Schullokalitäten seine diesjährige ordentliche Generalversammlung. Den Vorsitz führte der Obmann Herr Johann Novak als Schriftführer fungirte Herr Josef Engleitner, von Seite der politischen Behörde war anwesend der Herr Oberstuhlrichter Joltan Gartner mit einem Gemeinbediener. Der Rechenschaftsbericht des hiesigen Vorortes wurde — nachdem der allgemeine Bericht dieses Vereines von Budapest noch nicht herabgelangt war — zur Kenntniß genommen und dem Ausschusse hierauf das Absolutorium ertheilt. Dem Berichte entnehmen wir folgende Daten: Mitgliederstand mit Ende des Vereinsjahres 547. Geldgebahrung: Einnahmen fl. 4992.44 Ausgaben für Krankengelder Sterbefälle fl. 4430.54 Antheil der Verwaltungskosten fl. 374 Gesamtsumme der Ausgaben fl. 4804.54 erzielter Gewinn im abgelaufenen Vereinsjahre fl. 187.90. Des ferneren sind an rückständigen Unterstützungsbeiträgen zu Gunsten des Vereines nicht behoben worden fl. 219.30. — Die hierauf erfolgte Neuwahl von 10 Vororts-Ausschussmitglieder ergab folgendes Resultat: zum Obmann Herr Johann Novak, zu seinem Stellvertreter Herr Szvatoslav Kovar, zum Schriftführer Herr Josef Engleitner, zu seinem Stellvertreter Herr Peter Krieger zu Revisoren die Herren: Josef Kostial und August Ulrich, zu Besitzern die Herren: Franz Kurfürst, Wilhelm Thomas, Franz Lammel und Florian Balust, zu Erfahrmänner die Herren Josef Sewald, Josef Adamek, Franz Fleck, J. Kottnek Paul Liebig und Anton Kapfer, schließlich zu Authentifikatoren die Herren Johann Bayer und Anton Klier. Zu Delegirten zur General-Versammlung in Budapest wurden gewählt die Herren: Josef Kostial und August Ulrich. Spezielle Anträge wurden keine gestellt und die General-Versammlung war hierauf zu Ende.

**Schützenverein.** Der Florianifeier wegen wurde das angekündigte Schießen von 4. d. M. auf den 11. d. M. vertagt.

**Brankovits-Marsch.** Im Verlage von Alois Namel in Temesvar erschien Donnerstag, den 1. Mai in eleganter Ausstattung: „Brankovits-Marsch“, aus Slavischen Liedern für Pianoforte arrangirt von W. S. Heller, Kapellmeister im k. u. k. Infanterie-Regimente Ernst Vidon Jersch. v. Loudan Nr. 29. Gewidmet Sr. bihöstl. Gnaden Georg Brankovits, serb. griech.-orient. Bischof der Temesvarer Diöcese u. a. m. u. a. m. Zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung; Bestellungen nehmen auch alle anderen Buch- und Musikalienhandlungen entgegen.

**Internationaler Postpaleten-Berkehr mit Rumänien.** Von und nach Rumänien können fortan internationale Pakete bis zu dem Gewichte von 5 Kgr. mit dem deklarirten Werthe von 500 Francs = 200 fl. aufgegeben werden. Für nicht zu umfangreiche Pakete sind wie bisher 63 fr., für umfangreiche aber 95 fr. zu entrichten. Die Deklarationsgebühr beträgt nach 80 fl. = 5 fr.

**Zum Baue der Marchthalbahn** ist die Bankconzeption bereits ertheilt, in Folge dessen wird die öst.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft ermächtigt die Eisenbahlinie von Devénytalu — bis Submericz, und die Füllgelinie von der Station Devénytalu bis Stampfen auszubauen. Die Bankkosten sind mit fl. 4.450.000 präliminirt.

**Eine Himmelercheinung.** Man meldet aus Groß-Rikinda: Mittwoch Abends 11 Uhr war, wie Augenzeugen versichern, am östlichen Himmel eine feurige Kugel sichtbar, die sich einem Momente lang unbeweglich verhielt, sich hierauf in einem Bogen gegen Südwest bewegte und dann unter einem Gezielde, das wie ferner Donner klang, verschwand. Die Erscheinung hatte einige Sekunden lang gedauert. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist dieselbe ein Meteor gewesen, das irgendwo in der Umgebung zur Erde gefallen ist.

**Ein Spiel der Natur.** Aus Werkschlag meldet man: Im Stalle des Theodor Müllers war ein Schaf ein Junges, das 2 Köpfe, 8 Füße, 2 Schweife und nur 1 Kopf besaß. Der Eigentümer des Schafes will sich dieses seltenen Phänomens nicht entäußern und gedenkt dasselbe präpariren zu lassen.

**Eine Eisenbahnkatastrophe in Amerika.** Wie aus Loudon berichtet wird, entgleiste unweit Staunton im Staate Virginia ein Schlafwaggon und stürzte über den steilen Bahndamm in die Tiefe. In dem Waggon befanden sich die Hauptmitglieder der Operntroupe, welche in New-York gastirt hatte. Die Primadonna wurde sofort getödtet, der erste Tenor brach beide Arme und erlitt auch sonst sehr schwere Verletzungen. Auch die übrigen Mitglieder sind erheblich verwundet.

**Stipendien für süngarische Lehrer.** Der Kultus- und Unterrichtsminister veröffentlicht folgenden Konkurs: Aus der Albert Karlicky'schen Stiftung sind Unterstützungen von jährlich 100 fl., 50 fl., 25 fl., für Lehrer

rbm.-kath. Se-meser, Toront-geben. Hierzu Schulen, welch-hungswiese von-den; die sich ihre Lehrtätig-Altter oder für 2. Lehrwitwen-weisen, mit ih-ohne ihr Versch-waisen, welche Diese Unterstütz-witwen Lebens-derverehelichun-14. Lebensjahr-mit Nachweife-beim hohen Kul-

**Eine Vö-**blatt“ entnehm-Baresi bei der-um die Konzess-Frau für Geld-einen starken G-Gatte will dies-beuten. Das G-

**Man ü-**pes-Görögö. guten Apotheke-hältlich á Scha-von Herzlopfen-befreit, wofür i-verzäume es ni-rathen. Ich sel-Art. Mit aller-Cyermann, Gaf-die ächt e N-pillen mit dem-keine Nachahm-

**Ueber Z-**schreibt ein Ja-dermaßen: Da-Arderes, als ei-riertes ungeleim-demselben Präp-Tinte, dieselbe-pischen Sulstas-fähig bleiben, Feuchtigkeit an-zen, um ein m-terst des Trocke-male zu copiren-berücksichtigt we-selbst ergeben. Z-nothwendig. Zu-der Tinte muß e-der letzteren her-lich starker Dru-ktion muß zuglei-muß auch eine G-dem Präparat ab-licht die Erfahre-geachtet werden,

Eigenheiten un-selben Gelegen-überigens minim-nenem. Daher i-dem Trocken-Cop-die Copirpresse-und das Buch in-kann man mit-Luft. Die Copier-keinen Umständen-verhalten muß, i-das aus hygrosko-den, genügt es, i-um es wieder v-rascher und na-Copirfähigkeit v-dasselbe in Schie-getränkte Lösche-Copirpresse eingr-Die Vortheile des-sentlich. Schon de-oder verwischte B-daß ein Schrifts-ohne daß man es-copirt ist, gibt de-Werth. Daß die i-ist, indem das G-mit dem tiefenden-gelassen werden. S-gewöhnlichen Cop-

it von 69 Mitglie-  
Schullokaltäten seine  
ulung. Den Vorst  
v a l als Schrift-  
t u e r, von Seite  
d der Herr Ober-  
em Gemeindevor-  
Vorort wurde —  
Vereines von Bu-  
zur Kenntniß ge-  
das Absolutorium  
folgende Daten:  
jahres 547. Geb-  
usgaben für Kran-  
l der Verwaltung-  
gaben fl. 4804.54  
insjahre fl. 187.90.  
erstützungsbeiträgen  
worden fl. 219.30.  
10 Vororts Aus-  
tat: zum Obmann  
Stellvertreter Herr  
threr Herr Josef  
reter Herr Peter  
: Josef Kostial  
die Herren: Franz  
ing Lamme l und  
Herren Josef S-  
ck, J. Kottnek  
Schließlich zu An-  
nyer und Anton  
erammlung in Bu-  
Josef Kostial und  
wurden keine gestellt  
drauf zu Ende.  
eier wegen wurde  
M. auf den 11.  
ge von Alois Ma-  
den 1. Mai in  
arisch", aus Sla-  
ngiert von W. S.  
ie-Regimente Ernst  
widmet Sr.  
kovits, serb.  
Temesvarec  
hen durch die Ver-  
auch alle anderen  
gen.  
Bekehr mit Mus-  
men fortan inter-  
von 5 Kr. mit dem  
200 fl. aufgegeben  
sind wie bisher  
zu entrichten. Die  
= 5 fr.  
n ist die Banko-  
wird die öst.-ung.  
die Eisenbahnlinie  
und die Flügellinie  
ipfen auszubauen.  
prätium.  
Man meldet aus  
ads 11 Uhr war,  
hen Himmel eine  
oment lang unbr-  
Bogen gegen Süd-  
Gezichte, das wie  
Erscheinung hatte  
Wahrscheinlichkeit  
s irgendwo in der  
s e r s e h meldet  
auf ein Schaf ein  
weise und nur 1  
ses will sich dieses  
d gedenkt daselbe  
Amerika. Wie  
weit Staunton im  
stürzte über den  
m Waggon besan-  
truppe, welche in  
na wurde sofort  
Arme und erlitt  
Auch die übrigen  
Lehrer. Der Auf-  
t folgenden Kon-  
stung sind Unter-  
25 fl., für Lehrer

röm.-kath. Schulen, deren Witwen und Waisen, des Te-  
meser, Torontaler und Krassó-Szörényer Komitates zu ver-  
geben. Hierzu sind berechtigt: 1. Die Lehrer genannter  
Schulen, welche die Lehrerprüfung abgelegt haben, bezie-  
hungsweise von derselben von Amtswegen dispensirt wur-  
den; die sich durch ihr sittliches Verhalten, sowie durch  
ihre Lehrthätigkeit auszeichneten, und wegen vorgerücktem  
Alter oder körperlicher Gebrechen dienstuntauglich wurden.  
2. Lehrerwitwen, welche ihr sittliches Wohlverhalten nach-  
weisen, mit ihrem Manne bis zu dessen Tode lebten, oder  
ohne ihr Verschulden von ihm geschieden wurden. 3. Lehrer-  
waisen, welche das 14. Lebensjahr noch nicht erreicht haben.  
Diese Unterstützungsbeiträge werden den Lehrern und Lehrer-  
witwen lebenslänglich, bez. lehreren bis zur etwaigen Wie-  
derverhehlung, den Lehrerwitwen bis zur Erreichung des  
14. Lebensjahres ausgefolgt. Bewerber haben ihre Gesuche  
mit Nachweisen ihrer Qualifikation bis 31. Mai 1890  
beim hohen Kultus- und Unterrichtsministerium einzureichen.  
**Eine härtige Frau.** Wie wir dem „Vol. Volks-  
blatt“ entnehmen, richtete der Paratubter Insasse Anton  
Baresi bei der dortigen Komitatsbehörde ein Gesuch ein,  
um die Konzeption vom Ministerium zu erlangen, seine  
Frau für Geld zeigen zu dürfen. Dieselbe hat nämlich  
einen starken Schnurr- und Backenbart und der fündige  
Gatte will diese körperlichen Vortheile seiner Gattin aus-  
beuten. Das Gesuch ging bereits an das Ministerium ab.  
**Man überzeuge sich von der Wahrheit.** Sze-  
pes-Görgö. Wohlgeborener Herr! Die außerordentlichen  
guten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (er-  
hältlich à Schachtel 70 Kr. in den Apotheken) haben mich  
von Herzklößen und Athembeschwerden bereits gänzlich  
befreit, wofür ich Ihnen meine Dankbarkeit ausdrücke. Ich  
veräume es nicht, auch Anderen Ihr gutes Mittel anzu-  
rathen. Ich selbst benutze es weiter nach vorgegebener  
Art. Mit aller Hochachtung zeichne ich ergebener Adolf  
Egermann, Gastwirth. — Man sei stets vorsichtig, auch  
die ächte n Apotheker R i c h a r d Brandt's Schweizer-  
pillen mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und  
keine Nachahmung zu empfangen.  
**Heber Frisch's patentirte Trocken-Copir-Bücher**  
schreibt ein Fachmann der „Neuen freien Presse“ folgen-  
dermaßen: „Das sogenannte Trocken-Copirpapier ist nichts  
Anderes, als ein mit hygroscopischen Substanzen präpa-  
riertes ungeleimtes Seidenpapier, welches obendrein mit  
demselben Präparat getränkt ist, welches, als Beisatz zur  
Tinte, dieselbe zur Copirtinte macht. Durch die hygrosc-  
pischen Substanzen wird das Copirpapier immer copir-  
fähig bleiben, soferne es Gelegenheit hat, aus der Luft  
Feuchtigkeit anzuziehen. Diese Feuchtigkeit genügt vollkom-  
men, um ein mit Copirtinte geschriebenes Schriftstück mit-  
telst des Trocken-Copirpapiers vollkommen gut mehrere-  
male zu copiren. Hierbei müssen aber mehrere Umstände  
beachtlich werden, welche im Gebrauch sich wohl von  
selbst ergeben. Zunächst ist eine gute Copirpresse unbedingt  
nothwendig. Zur chemischen Wirkung des Präparates auf  
die Tinte muß ein inniger Contact zwischen demselben und  
der letzteren hergestellt werden. Es muß sonach ein ziem-  
lich starker Druck ausgeübt werden können, und die Wir-  
kung muß zugleich gegen zwei Minuten dauern. Ferner  
muß auch eine Copirtinte gewählt werden, welche sich mit  
dem Präparat des Copirpapiers leicht verbindet; das  
lehrt die Erfahrung bald. Hauptsächlich muß aber darauf  
geachtet werden, daß das Copirpapier seine hygroscopischen  
Eigenschaften unangeseht überläng, d. h. es muß dem-  
selben Gelegenheit gegeben werden, die nothwendige,  
übrigens minimale Feuchtigkeit stets aus der Luft zu er-  
neuern. Dabei ist der geheizte Ofen — die trockene Luft  
dem Trocken-Copirpapier abträglich, und man thut gut,  
die Copirpresse in der Nähe des Fensters anzubringen  
und das Buch in derselben zu lassen. Von diesem Papier  
kann man mit Zug und Recht sagen: es lebt von der  
Luft. Die Copirfähigkeit verliert aber das Papier unter  
keinen Umständen. Sollte dort, wo ein Buch lange Zeit  
vorhalten muß, in Folge der Ofenwärme das Präparat,  
das aus hygroscopischen Salzen besteht, kristallisiert wer-  
den, genügt es, das Papier der frischen Luft auszusetzen,  
um es wieder vollkommen copirfähig zu machen. Noch  
rascher und nachhaltiger wird das Papier seine  
Copirfähigkeit vollständig wieder gewinnen, wenn man  
dasselbe in Schichten zu 30 bis 40 Blatt mit in Wasser  
getränkte Löschcartons durchlegt, etwa 10 Minuten in der  
Copirpresse eingepreßt, und dann die Löschblätter entfernt.  
Die Vortheile des Trocken-Copirverfahrens sind sehr we-  
sentlich. Schon der Eine Umstand, daß unendliche Copien  
oder verwischte Briefe bei demselben ausgeschrieben sind,  
daß ein Schriftstück mehrere Male copirt werden kann,  
ohne daß man es demselben auch nur annimmt, daß es  
copirt ist, gibt dem Trocken-Copirbuch einen unschätzbaren  
Werth. Daß die Handhabung des Buches viel reinlicher  
ist, indem das Pantieren mit dem nassen Schwamm oder  
mit dem triefenden Lappen entfällt, darf nicht unerwähnt  
gelassen werden. Auch die vielen Folienblätter, womit die  
gewöhnlichen Copirbücher gefüllt werden müssen, wenn

eine größere Anzahl Briefe copirt werden soll, entfallen.  
In Geschäftshäusern, wo viel copirt wird, bedeutet die  
Anwendung des Trocken-Copirverfahrens eine große Zeit-  
ersparniß. In Frankreich, wo sich dieses Verfahren bereits  
eingelebt hat, sind die Schwammstücke und die Copirpresse  
längst aus dem Comptoir verschwunden.“ (Unseres Wissens  
sind diese Trocken-Copirbücher in Wien in Frisch's Ver-  
lagsgeschäft, Wipplingerstraße 21 zu haben. Ein Buch mit  
500 Blatt kostet fl. 2.60 franco.)  
**Pfefferkörner.**  
Einen Boß geschossen. „Denken Sie sich  
das Unglück! Gestern nahm der Gerichtsrath K. den al-  
ten Rentier B. mit auf die Jagd und hat ihn aus Ver-  
sehen angeschossen.“ — „Aber wie konnte der Herr Rath  
auch einen solchen Boß schießen.“  
\* \* \*  
Der gute Gatte Frau (vorwurfsvoll): „Bei-  
nahe jeden Abend bist Du jetzt auswärts und um mich  
bekümmert Du Dich nicht. Aber heut' in diesem abscheu-  
lichen Wetter wirst Du doch nicht in Dein Stammlokal  
gehen? — Mann: „Weilbe nicht.“ — Frau (zärtlich):  
„Wie mich das freut, geliebter Arthur; ich hätte mich doch  
recht gebaut, wenn Du gegangen wärest!“ — Mann:  
„Das brauchst Du nicht, theures Kind — ich fahre  
ja mit der Pferdebahn!“  
**Eingefendet.\*)**  
**Seiden-Grenadines.** schwarz und farbig  
(auch alle Lichtfarben) 95 Kr. bis fl. 9.25 p. M. (in 18  
Qual.) — versendet robenweise porto- und zollfrei das  
Fabrik-Depot G. S p e n e b e r g (R. u. K. Hoflieferant),  
B ü r i c h. Muster umgehend. Briefe kosten 10 Kr. Porto.  
\*) Für Form und Inhalt, sowie Stylität dieser Rubrik  
übernimmt die Redaction keine Verantwortung.  
**Bevölkerungsanzeiger.**  
Vom 25. April 1890 bis inkl. 1. Mai 1890.  
Röm.-kath. Religion:  
Geboren:  
Johann Koch 1 Knabe — Josef Stremen 1 Mäd-  
chen — Karl Waller 1 Knabe — Gustav Hoffmann 1  
Knabe — Josef Zeitlhaml 1 Mädchen — Johann Wallner  
1 Mädchen — Josef Loukota 1 Knabe — Ludwig Wagner  
1 Knabe — Eduard Navratil 1 Mädchen — Leopold  
Novacek 1 Mädchen — Johann Kreml 1 Knabe — Mi-  
chael Waga 1 Knabe.  
Gestorben:  
Josef Hansel 66 Jahre — Maria Blatt 38 Jahre —  
Johann Golub 21 Jahre — Johanna Dewald 51 Jahre —  
Theresia Kunst 3 Monate — Florian Dresny 4 Jahre  
— Angela Schmidt 3 Wochen — Karl Hansel 4 Mo-  
nate alt.  
Getraut:  
Johann Schmidt mit Apollonia Stromfshy — Michael  
Hajdu mit Franciska Wogada — Jakob Breitenhofer mit  
Cecilia Zahoral — Stephan Steiner mit Catharina Stein-  
bauer — Julius Ritzinger mit Anna Schmalzriedt.  
**Lottoziehungen:**  
Temesvarer Lottoziehung vom 26. April:  
86 2 52 42 51  
Nächste Ziehung 10. Mai.  
Brünner Lottoziehung vom 30. April:  
63 7 4 82 9  
Nächste Ziehung 14. Mai.  
2455 szám. — tkvi. 1889.  
**Arverési hirdetmény.**  
A bogsáni kir. Járásbíróság mint telekkönyvi ha-  
tóság közhírré teszi, hogy Kornya férj. Tempa Mária  
valeadényi lakos végrehajtatónak Zsores Vasilie valea-  
dényi lakos végrehajtást szenvedt ellen 83 frt. s jár.  
iránti végrehajtási ügyében az árverést elrendelte. Mi-  
nek folytán a bogsáni kir. Járásbíróóság területében fekvő  
s a Valeadény községi 64. sz. tjkben fekvett 68. hr. sz.  
belsőség a 56. ösz. sz. házzal 241, 426, 708 s 987. hr.  
sz. 1/2 kültelek felve része 311 frtban megállapított kiki-  
áltási árban terhelve Zsoresz Homa javára bekeblezett  
özvegyi havonélvezeti joggal 1890 évi május hó  
28-án délelőtt 10 órakor Valeadény községi házában

megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek  
alatt fog eladás alá kerülni u. m.  
1. Ha a megállapított kikiáltási áron felüli ígéretet  
senki sem tenne, az árverésre kitűzött ingatlan a kiki-  
áltási áron alól is eladatni fog.  
2. Árverezni kívánók tartoznak az ingatlan becsá-  
rának 10%-át, vagyis 31 frt. 10 kr. készpénzben, vagy  
az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal  
számított s az 1881. évi November 1-én 3333 sz. a.  
kelt igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt ova-  
dékképes értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni, vagy  
az 1881. LX. t. cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek  
a bíróságnál történt előleges elhelyezéséről kiállított elös-  
mervényt átszolgáltatni.  
Az árverési feltételek többi pontjai a hivatalos  
órák alatt e kir. járásbíróóság telekkönyvi irattárában és  
a Dognacska községi előjárásnál tekinthetők meg.  
Kir. járásbíróóság mint telekkönyvi hatóság, Bog-  
sánban 1889. évi Deczember hó 5-ik napján.  
Paulovich, kir. jbiró.  
141 szám. — tkvi. 1890.  
**Arverési hirdetményi kivonat.**  
A bogsáni kir. járásbíróóság mint telekkönyvi ható-  
ság közhírré teszi, hogy Stefoniú Nikolae kölniki lakos  
végrehajtatónak Jon férj. Zseberean Petruca és Stefo-  
niú Mária által gyámnokolt kiskoru Jon Petru ugyanis  
mint néhai Jon Petria örökösei kölniki lakosok végre-  
hajtást szenvedők elleni vagyonszösség megszüntetés  
és jár. iránti végrehajtási ügyében az árverést elrendelte.  
Minek folytán a bogsáni kir. járásbíróóság körüle-  
tében fekvő s a Kölnik községi 46. sz. tjkjönyvben  
felvett 47. hr. sz. belsőség a rajta lévő 17. ösz. sz.  
házzal 816, 884, 1220, 1928. hr. sz. 1/4 külső telek  
1002 frtban megállapított kikiáltási árban, továbbá  
ugyan ezen tjkben felvett — 1226, 1303 és 1521.  
hr. sz. szorgalomföldök 77 frtban megállapított kikiál-  
tási árban\* 1890. évi május hó 10-ik napján d.  
e. 10 órakor Kölnik községi házában megtartandó nyilván-  
os árverésen következő feltételek alatt fog eladás alá  
kerülni, u. m.,  
1. Ha a megállapított kikiáltási áron felüli ígéretet  
senki sem tenne, az árverésre kitűzött ingatlan a kiki-  
áltási áron alól is eladatni fog.  
2. Árverezni kívánók tartoznak az ingatlan becsá-  
rának 10%-át, vagyis 100 frt. 20 kr. illetőleg 7 frt.  
70 kr. osztr. ért. készpénzben vagy az 1881.  
LX. t. cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított s az  
1881 évi November 1-én 3333 sz. a. kelt igazságügymi-  
nisteri rendelet 8. §-ában kijelölt ovadékképes érté-  
kpapirban a kiküldött kezéhez letenni, vagy az 1881.  
LX. t. ezikk 170. § a értelmében a bánatpénznek a bíró-  
ságnál történt előleges elhelyezéséről kiállított elös-  
mervényt átszolgáltatni.  
3. Vevő köteles a vételárt három egyenlő részlet-  
ben és pedig az első az árveréstől számítandó 30 nap  
alatt, a másodikat, harmadikat ugyanazon naptól számi-  
tandó 60 illetőleg 90 nap alatt, minden egygyes vételári  
részlet után az árverés napjától számítandó 6% kama-  
tokkal együtt szabályszerű letéti kérvény mellett az 1881  
Deczember 6-án 39.425 sz. szabályrendeletben előirt  
módon a bogsáni kir. adó, mint letéti pénztárnál leti-  
zetni. A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámítatni.  
Az árverési feltételek többi pontjai a hivatalos  
órák alatt e kir. járásbíróóság telekkönyvi irattárában és  
a Czerova községi előjárásnál tekinthetők meg.  
Bogsánban, 1880. évi Február hó 5-án.  
Paulovich kir. jbiró.  
**Stoffe für Anzüge.**  
Ferien und Dosking für den hohen Clerus  
vorschriftsmässige Stoffe für k. u. k. Beamten-Uniformen  
auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livré,  
Tuch für Billard u. Spielstische, Loden  
auch wasserdicht für Jagdröcke, Waschestoffe,  
Reise-Plaids von fl. 4—12 etc. Alles dies billiger  
als überall und nur von bester haltbarer Qualität.  
**Joh. Stikarofsky in Brünn.**  
Größtes Tuch-Lager Oesterreich-Ungarn. Muster franco.  
Für die Herren Schneidermeister reichhaltigen aller schönsten  
Musterbücher, Nachnahmesendungen über fl. 10 franco. Bei  
meinem constanten Lager von fl. 200.000 und bei meinem  
Weltgeschäfte ist es selbstverständlich, dass viele Reste  
übrig bleiben und da unmöglich ist hiervon Muster zu senden,  
so nehme ich derart bestellte Reste retour, trausche dieselben  
um oder sende das Geld zurück. Die Farbe, Länge, Preis ist  
nötig bei der Bestellung der Reste anzugeben.  
Korrs. in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnische  
italienischer und französischer Sprache.

## !!Tausende!!

Coupous und Reste  
für den Frühjahrs- und Sommerbedarf  
offener und geschlossener

<b>Um nur fl. 3.25</b> 3 m 10 cm Stoff für einen vollkommenen streifen Herrenanzug, guter Qualität.	<b>Um nur fl. 7.80</b> 3 m 25 cm schmales Tuch für einen vollkommenen Herrenanzug, rein Wolle, gute Qualität.
<b>Um nur fl. 4.25</b> 3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, besserer Qualität, schöne Muster.	<b>Um fl. 10-14</b> 3 m 25 cm schmales Tuch, Besatz oder Zerkon, für einen Herrenanzug, feine Qualität.
<b>Um nur fl. 4.25</b> 3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, moderne Farben und Muster, beste Qualität.	<b>Um nur fl. 4.25</b> 2 m 10 cm Stoff für einen vollkommenen Herrenanzug, moderne Farbe, gute Qualität.
<b>Um nur fl. 4.25</b> 3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, feine Qualität, moderne Muster.	<b>Um nur fl. 4.25</b> 2 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, moderne Farben.
<b>Um fl. 12.25</b> 3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, hochlegante Feinheit modernster Muster, feine, garantirte Qualität.	<b>Um fl. 2.-</b> 6 m 40 cm Sommerhemden oder Hemdenanzug, schöne Muster, kompletter Herrenanzug gebend.
<b>Um fl. 15.50</b> 3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, vorzügliche Qualität, alle weitgehenden Anforderungen ent- sprechend.	<b>Um nur kr. 55</b> Stoff für elegantes Placé, feine Farben, gewählte Zeilung.

Ferner Sommerhemden für jeden Zweck, Tische, Eßten, Prof. Mäntel,  
 farbige Uniformstoffe für die k. u. k. Beamten und Finanzwache; Stro-  
 beschuhe, Hüte und Tricot für Herren.

**in Preis und Qualität jede Konkurrenz schlagen.**  
 Preisung: gegen Nachnahme oder Vorzahlung des Preises.  
 Für Rückzahlung des Geldes bei 14 Tagen nach Erhalt.  
 Mehr über Bedingungen gratis und franco.

**D. Waffertilling, Tuchhändler**  
 Postfach nächst Brünn.

### Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertrefflich bei Appetitlosigkeit, Schwäche  
 des Magens, überfülltem Niben, Blähung,  
 saurem Aufstossen, Reiz, Magenkatarrh, Ent-  
 zündung, Blähung, Sodbrennen, Uebelkeit, über-  
 mäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Stuhl-  
 und Verstopfung, Kopfschmerz, falls er vom  
 Magen herührt, Magenkatarrh, Paralyse,  
 Fieber, Hysterie, Nervenkrankheiten, Blasen-  
 stein, Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoiden,  
 Leber- und Nierenleiden. — Preis  
 a 1/2 Schachtel 20 Kr., 1 Schachtel 40 Kr.,  
 2 Schachteln 70 Kr., Central-Depot nächst  
 Brünn, Carl Brada, Kremier (Mähr.).

**Wichtig!** Die echten Mariazeller  
 Magen-Tropfen werden vielfach gefälscht und  
 nachgemacht. — In jedem der Schachteln muß  
 jede Flasche in einer Vorlesung mit obiger Schutzm-  
 arke versehen Emballage gewahrt und bei der jeder Flasche  
 beiliegenden Gebrauchsanweisung aufrecht bemerkt sein, daß die-  
 selbe in der Buchdruckerei des H. Waffertilling in Brünn gedruckt ist.  
 Die falschen haben mit keinem Erfolg bei  
 Stuhlverstopfung und Paralyse  
 bigkeit angewendet. Fälschungen werden  
 nicht nachgeliefert. — In jedem der Schachteln  
 haben obige Schutzmärke und auf die  
 Unterseite des Schachtels C. Brada,  
 Kremier. — Preis a 1/2 Schachtel 20 Kr., 1 Schachtel 40 Kr.,  
 2 Schachteln 70 Kr., Central-Depot nächst  
 Brünn, Carl Brada, Kremier (Mähr.).

**Mariazeller Abführpillen.**  
 Die Mariazeller Magen-Tropfen und die Mariazeller Abführ-  
 pillen sind keine Geheimmittel. Die Wirkkraft ist bei jedem Bläs-  
 chen und Schachtel in der Gebrauchsanweisung angegeben.  
 Die Mariazeller Magen-Tropfen und Mariazeller Abführpillen  
 hat sich zu haben in  
 Resicza bei Apotheker Josef Schneider.

## Muster

nach allen Gegenden franco.

### Tuch- und Schafwollwaaren

von der billigsten bis zu der allerfeinsten  
Qualität für den Frühjahrs- u. Sommer-  
bedarf versendet jedes Maass auch an Private  
jede Konkurrenz schlagend das

Depôt aus k. k. priv. Feintuch- u. Schafwollwaaren-Fabriken

## Moriz Schwarz,

Zwittau (Mähren).

**1000te Fabrikreste und Coupous für  
 Anzüge, Ueberzieher, Bekleider,  
 Damen- und Kindergarderoben** werden  
 zu staunend billigen Preisen abgegeben.

**Zu fl. 3.20** Ein completer Herren-Anzug  
 aus 3<sup>10</sup> Mtr. Rest.

**Zu fl. 6.-** Ein completer Herren-Anzug  
 feiner . . . . . aus 3<sup>10</sup> Mtr. Rest.

**Zu fl. 8.-** Ein completer Herren-Anzug  
 feinst . . . . . aus 3<sup>10</sup> Mtr. Rest.

**Zu fl. 9.50 - fl. 14.-** Ein compl. Herren-Anzug  
 hochfeinst . . . . . aus 3<sup>10</sup> Mtr. Rest.

**Zu fl. 3.50 - fl. 7.-** Practischer Ueberzieher-  
 stoff modernsten Farben comp. . . . . 2<sup>10</sup> Mtr. R.

**Zu fl. 8.-** und höher Schwarzes Tuch aus feiner  
 reiner Wolle für einen kompletten Salon-  
 Anzug gebend . . . . . 3<sup>25</sup> Mtr. Rest.

**Zu fl. 3.-** und höher Moderner Waschkam-  
 garnstoff 1 Anzug complet aus 6<sup>10</sup> Mtr. Rest.

**Zu 50 kr.** u. höh. Modern. Wasch-Pique-Gilet  
 complet 70 Cm. Rest.

Vorschriftsmässige Uniformstoffe für die Herren  
 k. u. k. Beamten.

Reichhaltige Muster-Collection wird bereitwilligst  
 gesendet.

# SCHNEIDER'S

## -grädiger COCAIN-

# 45 Franzbranntwein

mit reinsten Salicyl-Säure,

ist allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen.

Dieser Cocain-Franzbranntwein bewährt sich in Folge seiner ausseror-  
dentlichen Stärke gegen

Gliederreissen.	Seitenstechen,	Zahnschmerz,	Ohrsäusen,
Kreuzweh.	Halsweh,	Ohrenreissen,	Schnupfen,
Hexenschuss.	Kopfweg,	Blähhals,	Augentzündung,

Nerven- und Körperschwäche, Hautausschläge.

und gegen allerlei rheumatische Leiden, weiters gegen Brustleiden u. Magenkrämpfe.

Ein unübertreffliches Mittel gegen das Ausfallen der Haare u. zur Kräftigung  
des Haarwuchses; wirkt desinficirend zur Reinigung der Luft, mit Wasser verdünnt  
bewährt er sich insbesondere gegen alle Krankheiten der Weichtheile des Mundes,  
gegen gefrorene Hände und Schweiss etc.

Genauere Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei.

Eine grosse Flasche kostet 90 kr. — Eine kleine Flasche kostet 50 kr.

Man verlange genau beim Einkaufe nur den 45-grädigen Cocain-  
Franzbranntwein. Flaschen, welche mit der 45-grädigen Franzbranntwein-  
Signatur nicht versehen sind, sind als Falsificate zu betrachten.

Zu haben in Resicza beim Apotheker, Josef Schneider;  
in den Spezerei-Handlungen:  
bei Hrn. Jacob Pollak, Fr. Kath. Morf, Hrn. Sigm. Sommer, Mor. Steiner u. Jac. Frankl  
Georg Zsian, Georg Nikolaewits und in beiden Consumvereinen.

## Offener Brief an das geehrte Publikum!

Die bisher gekannten Mohaer Mineralwässer haben zahlreiche Freunde gefunden, aber auch Gegner. Die Letzteren  
 sagen nicht mit Unrecht: „Dieses Mineralwasser sei gut, aber nicht immer rein!“  
**Auf diesem Gebiete ist ein grosser Fortschritt zu verzeichnen!**  
 Es sei uns gestattet das geehrte consumirende Publikum darauf aufmerksam zu machen, dass in Moha eine neuere  
**Quelle existirt**, die den strengsten Anforderungen entspricht; eine Quelle, die in kurzer Zeit in unserem Vaterlande eine  
 solche Beliebtheit erlangt hat, dass die bisherige Consumenten von Mohaer Mineralwässer ihren Bedarf nunmehr hat  
 ausschliesslich aus dieser Mohaer Quelle denken.  
 Der Name dieser Quelle ist

# „STEFANIE“

eine junge an mineralischen Bestandtheilen überaus reiche Heilquelle, welche berufen ist unter unseren sämt-  
 lichen vaterländischen Mineralwässern den ersten Rang einzunehmen. Auch auswärtige Consumplätze beginnen derselben  
 ein reges Interesse zuzuwenden, was als erster Fall bei heimischen Mineralwässern besonders hervorgehoben zu werden  
 verdient. Das Wasser dieser Quelle wird nicht mit Pumpe geschöpft (welcher Vorgang bekanntlich auf die Qualität und  
 Reinheit der Mineralwässer vom schädlichsten Einflusse ist); die Wasserröhre steigt aus der Tiefe der Erde aus eigen-  
 er Kraft bis über die Terraintfläche und erfolgt die Füllung ohne jede maschinelle Hilfe. Diese, durch einen berühmten  
 Fachmann mit grossen Kosten vollführte Einrichtung resultirt eben, dass das Wasser der Mohaer Stefanie-Quelle **crystal-**  
**rein** ist, und auch in der Flasche in voller Menge alle jene für die Gesundheit so überaus wichtigen mineralischen Be-  
 standtheile bietet, welche es in der Quelle besitzt. —  
 Die zweckentsprechende Einrichtung und die Gebahrung bei der Quelle wurden von berufenen Fachmännern als in  
 unseren Vaterlande einzig dastehend bezeichnet.  
 So vorzüglich dieses Mineralwasser als Erfrischungsgetränk (rein oder mit Wein gemengt) ist, ebenso gross ist  
 seine Heilwirkung bei den Catarchen der Athmungs- und Verdaungsorgane, bei Blasenleiden, bei Gicht und Rheumatis-  
 mus ferner bei Skrophel und englische Krankheit der Kinder etc. etc.  
 Wir empfehlen unsere Quelle dem Wohlwollen des geehrten Publikums und bitten im eigenen Interesse derselben  
 bei jeder Gelegenheit ausdrücklich „Mohaer Stefanie“ Wasser zu verlangen, damit denselben kein anderes Mohaer  
 Wasser ausgefolgt werde.

Erhältlich in Resicza bei Herrn JAKOB POLLAK.

Hochachtungsvoll  
Die Direction der  
„Mohaer Stefanie Quelle“

Pränumerale  
 Die „Benzava“  
 Sonntag und  
 Postverbindung  
 in's Pa  
 gansjähria  
 halbjähria  
 vierteljähria  
 Einzelne Num  
 Man pränumerir  
 sten mittelst Post  
 der Administreat. d  
 Litterarische Ver  
 nonnen werden  
 Freitag Mitta  
 Anonyme Zuschrif  
 Verückichtigung  
 werden nicht zu  
 Unfere Adresse:  
 bitten wir stets gen

**Nr. 1**  
**Stempelpf**  
**Gewerbe-Kan**  
 Die e zu vi  
 den direkten Ve  
 und Gewerbebe  
 Wirkfamkeit der  
 beit wurde über  
 Handels- und  
 des t. ung. Jm  
 1890 im Gim  
 minifier in folg  
 „Nachdem  
 von Privatpart  
 reichten und ein  
 Eingaben im S  
 Stempel- und  
 sind, und nach  
 Gewerkeammer  
 des §. 25 des  
 der öffentlichen  
 die aus ten Pa  
 die Pflichten der  
 Gejetes entspin  
 halt der Stemp  
 des Gebührentar  
 Dagegen g  
 Interessen des

**FE**  
**Von den**  
 Drig  
 Der Frühlin  
 Saison der all  
 Die Damen legen  
 an, wählen hies  
 Formen, unbekun  
 lager, blond oder  
 Und doch  
 ganz blind zu  
 Mode alle Tage  
 Damen nur das  
 gipfelt: so schön  
 lich, reiprichtliche  
 Die Hauptbe  
 den, Hervorragend  
 um schnell und fi  
 zu erreichen, un  
 ehrliche Selbstkrit  
 Verhältnis der  
 der einen Farbe  
 die Formen und  
 dit haben.  
 Unfere, in j  
 werden zwar auf  
 it regchen, aber di  
 ben, werden mir h  
 fein, wenn ich ih  
 Eine, etwas  
 Frau, die sich mid  
 Kleider zu tragen,  
 ler Farbe answä  
 nicht gar abschre  
 helle u Farben